



Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Infobrief 05 / 16 – 1. Mai 2016

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen,
sehr geehrte Damen und Herren,

der aktuelle Rundbrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie
über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats – Schönwalde (HVL)
2. Zuschüsse des Förderkreises Alte Kirchen im April
3. „Musikschulen öffnen Kirchen“
4. Jubiläum der Gedächtniskirche in Rosow (UM)
5. Ausstellung und Baubeginn in Wollenberg (MOL)
6. Jubiläumsveranstaltung „15 Jahre Förderverein Dahmsdorfer Kirche e.V.“ (MOL)
7. St. Briccius-Kirche in Bad Belzig (PM) ist Radfahrerkerche
8. Eine Orgel für die Dorfkirche Wegendorf (MOL)
9. Ausstellungseröffnung in der Dorfkirche Kappe (OHV)
10. Buchtipp des Monats Auf dem Jakobsweg durch Brandenburg

Dorfkirche des Monats Mai 2016 – Schönwalde (Havelland)



Foto: Arnulf Kraft

Die Kirche des zwischen Nauen und Hennigsdorf gelegenen Dorfes Schönwalde ist ein stattlicher barocker Backsteinbau, den der damalige Patronatsherr des Ortes, Otto Rollas du Rosey, anstelle eines marode gewordenen Vorgängerbaus errichten ließ. Die Chronik vermeldet hierzu: „Otto von Rosey erhielt das Gut Trinitatis 1735 nach dem Teilungsrecessus von 1734 für 32000 thlr. Er war vermählt 3.7.1735 mit Dorothea Bonesse geb. 1707. Die Hochzeit des Paares wurde in der Stille auf dem hochadelichen Hause auf Königl. Concession u. dero Special-Befehl gefeiert. Otto von Rosey ließ 1737, wie es die Wetterfahne meldet, die Schönwalder Kirche fast gantz auf seine Kosten neu erbauen.“

Der im Westen vorgesezte Kirchturm wird von einem Zeltdach mit Walmgauen und einer hölzernen Laterne bekrönt. Auf der Ostseite des durch reiche Putzgliederung ausgezeichneten Baus deutet der dreiseitig geschlossene Chorbereich eine Apsis an.

Die Ausstattung des flachgedeckten Innenraumes mit auf die Langseiten übergreifender Westempore ist zum großen Teil aus der Bauzeit erhalten. Der Kanzelaltar mit einem auffallend mächtigen gebauchten Kanzelkorb und großem Schalldeckel ist mit Akanthus- und Rosendekor geschmückt. Zwei Ausstattungsstücke der Schönwalder Kirche jedoch sind es, die den Kirchenraum tatsächlich zu etwas Besonderem machen und einen Besuch des Gotteshauses unbedingt wert sind:



Da ist zum ersten die Orgel, die 1738/39 kein geringerer als Joachim Wagner schuf. Dass der bedeutendste märkische Orgelbauer seiner Zeit im kleinen Schönwalde ein Instrument mit zwölf Registern in einem Manual und dem Pedal baute, ist vielleicht dem geistlichen Inspektor George Lamprecht zu verdanken, der wenige Jahre zuvor die Einweihung der Wagner-Orgel in der Spandauer Nikolai-Kirche mit einer Predigt würdigte und nach Fertigstellung des Instrumentes auch die Weihepredigt in Schönwalde hielt. Bemerkenswert ist, dass der Patron Otto du Rosey, der selbst dem reformierten Glauben angehörte, auch für die Anfertigung der Orgel keine Kosten scheute.

Foto: Christian Muhrbeck

Die originalen Prospekt Pfeifen mussten 1917 für Rüstungszwecke abgeliefert werden. Ansonsten sind in acht Registern noch nahezu alle Originalpfeifen erhalten. Romantische Veränderungen des 19. Jahrhunderts wurden bereits 1935 bei einer Renovierung durch die Firma Alexander Schuke (Potsdam) rückgängig gemacht. Im vergangenen Jahr 2015 war es möglich, durch die Berliner Orgelwerkstatt Karl Schuke GmbH eine erneute gründliche Instandsetzung durchführen zu lassen. Dem schön verzierten Rokoko-Prospekt gab die Restauratorin Dagmar Rothen-Nitsche die originale Farbfassung zurück.

Bedeutsam ist auch ein über dem Südportal befindliches Epitaph für den Berliner Propst und Konsistorialrat Johann Gustav Reinbeck (1683 bis 1741). Reinbeck, „einer der würdigsten, heldenkenndsten und einflußreichsten protestantischen Theologen des 18. Jahrhunderts“ (so sein Enkel Georg von Reinbeck in einer 1842 erschienenen Biographie), war ein bedeutender Vertreter der Aufklärungstheologie und intellektuelles Oberhaupt der „Gesellschaft der Aletophilen“ (Weisheitsliebenden), die sich der Verteidigung des Philosophen und Naturrechters Christian Wolff gegen die an der Universität Halle tonangebenden Pietisten verschrieben hatte. Neben zahlreichen anderen Schriften erregte auch eine Abhandlung Reinbecks über die Unsterblichkeit der Seele Aufmerksamkeit, die sich gegen den Materialismus Voltaires richtete.

Johann Gustav Reinbeck war eng mit dem Schönwalder Gutsherren Otto du Rosey befreundet, der ihm für ein seine Eheschließung günstiges theologisches Gutachten verpflichtet war. Oft war Reinbeck zu Gast in Schönwalde .Und hier starb er auch während eines Besuchs „an einem plötzlich auftretendem Kolikanfall“. Reinbeck wurde in der du Roseyschen Familiengruft vor dem Altar der Dorfkirche beigesetzt. Sein Epitaph stellt, wie sein Enkel schrieb, „eine Pyramide von grauen Werkstücken mit seinem Brustbilde in weißem Marmor und einer Inschrift in vergoldeten Buchstaben auf blauem Grunde dar“.

Am 21. August dieses Jahre jährt sich der Todestag Johann Gustav Reinbecks zum 275. Male. Mit der Vorstellung einer neu erschienen Dissertation über ihn möchte die Kirchengemeinde in Schönwalde im Oktober an den bedeutenden Theologen erinnern. In den Sommermonaten wird auch die Wagner-Orgel wieder in Konzerten zu hören sein.

Weitere Informationen: Pfarrer Martin Burmeister; Germanenweg 41; 14621 Schönwalde-Glien; Tel.: 03322-212857; Mail: martinburmeister@web.de

Zuschüsse des Förderkreises Alte Kirchen im April

Im Rahmen seiner Sitzung im April bewilligte der Vorstand des Förderkreises Alte Kirchen Zuschüsse für folgende Projekte:

- für die Sanierung der Dorfkirche Schilde (PR) – 3.000,- €,
- für ein Sanierungsgutachten zur Dorfkirche Landin (HVL) – 1.000,- €
- für die Rekonstruktion der Turmuhr an der Dorfkirche Cöthen (MOL) – 1.000,- €.

„Musikschulen öffnen Kirchen“

Mit einem gut besuchten und von den Gästen begeistert aufgenommenen Konzert in der Luckenwalder St. Jakobikirche hat die Junge Philharmonie Brandenburg am 2. April die diesjährige Benefizkonzertreihe „Musikschulen öffnen Kirchen“ eröffnet. In Anwesenheit der Schirmherrin der Reihe, Brandenburgs Kulturministerin Dr. Martina Münch, setzten die jungen Orchestermusiker mit romantischen Meisterwerken den Auftakt zu „10 Jahre! Musikschulen öffnen Kirchen“. Bei dem Konzert konnte ein Spendenerlös in Höhe von 2.690 Euro erzielt werden, der in vollem Umfang der Restaurierung des historischen Glasmalerei-Ensembles der Kirche zugutekommt.

Auch im Mai laden Musikschulen, Kirchengemeinden und Fördervereine dazu ein, Konzerte für die ganze Familie an den schönsten kulturhistorischen Orten Brandenburgs zu erleben. Ob Saxophonensemble, Jugendkammerorchester oder Stadtpfeifer – im Mai wartet ein großes künstlerisches Spektrum auf musikbegeisterte Konzertbesucher:

Sonntag, 8. Mai um 15 Uhr – Muttertagskonzert für die Kirchensanierung mit Schülerinnen und Schülern der Musikschule Barnim in der Ziegelfachwerkkirche Zerpenschleuse (Barnim)

Sonntag, 22. Mai um 16 Uhr – Traditionskonzert für den Erhalt der Kirchendecke in der Fachwerkkirche Mahdel (Elbe-Elster)

Sonntag, 22. Mai um 16 Uhr – Konzert mit dem Saxophonensemble der Kreismusikschule Teltow-Fläming für die Wiederherstellung der Dorfkirche Waltersdorf in der Dorfkirche Ihlow (Teltow-Fläming)

Sonntag, 29. Mai um 16 Uhr – Konzert für den Erhalt der Kirche mit dem Gitarrenorchester Ketzin, den Ketziner Stadtpfeifern und weiteren jungen Musikern in der Dorfkirche Gutenpaaren (Havelland)

Sonntag, 29. Mai um 16 Uhr – Junge Bläser und Streicher der Musik- und Kunstschule spielen für den Erhalt der Kirche St. Petri Ketzin (Havelland)

Sonntag, 29. Mai um 16 Uhr – Konzert mit dem Jugendkammerorchester der Musikschule Hennigsdorf und Solisten für die Erneuerung der Kirchenglocken in der Martin Luther-Kirche Hennigsdorf (Oberhavel)

Die Konzertreihe „Musikschulen öffnen Kirchen“ ist ein Projekt des Verbandes der Musik- und Kunstschulen Brandenburgs e.V. und des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Weitere Informationen: www.musikschulen-oeffnen-kirchen.de

Jubiläum der Gedächtniskirche in Rosow (UM)



Foto: Bernd Janowski

Anlässlich des 10. Jahrestages der symbolischen Grundsteinlegung für die Gedächtniskirche in Rosow (Uckermark) findet **am Sonntag, dem 22. Mai um 14 Uhr** ein Ökumenischer Festgottesdienst statt. Die Predigt hält Bischof i.R. Prof. Dr. Wolfgang Huber. Im Anschluss lädt der Förderverein zu Kaffee und Kuchen sowie ab 16 Uhr zu einem Konzert mit dem Kammerorchester Kapernaum (Berlin) ein.

Das Dorf Rosow liegt im nordöstlichsten Zipfel des Landkreises Uckermark direkt an der Grenze zu Polen. Die Kirche des Ortes, ein mittelalterlicher Feldsteinbau, brannte in den letzten Kriegstagen 1945 völlig aus. Der ehemals höchste Kirchturm der Region wurde nach Kriegsende bis auf einen Turmstumpf abgetragen.

Im Jahr 2003 entstand mit Unterstützung des Förderkreises Alte Kirchen der Förderkreis Gedächtniskirche Rosow e.V., der den Wiederaufbau der Kirche sowie die Nutzung des Gotteshauses als „deutsch-polnische Gedenkstätte für Flucht, Vertreibung und Neuanfang“ initiierte. Am 1. November 2005 begannen die Bauarbeiten und am 24. Mai 2006 erfolgte die symbolische Grundsteinlegung. Im Zuge der Sanierungsarbeiten wurde die Silhouette des verlorenen barocken Kirchturms als beeindruckende Stahlgerüstkonstruktion rekonstruiert.. Am 9. Juni 2007 fand die feierliche Einweihung der Gedächtniskirche Rosow statt. Das Gebäude ist Gedenkstätte, bietet aber weiterhin die Möglichkeit zu gottesdienstlichen Feiern der Rosower Kirchengemeinde.

Ausstellung und Baubeginn in Wollenberg (MOL)



Foto: Uwe Donath

Unter dem Thema „Wollenberg im Wandel der Zeit“ wurde in der Dorfkirche des südwestlich von Bad Freienwalde gelegenen Ortes am 10. April eine Ausstellung mit zahlreichen historischen Fotos aus der Geschichte von Wollenberg (Märkisch Oderland) eröffnet.

Die Wollenberger Kirche, ein Granitquaderbau aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, weist derzeit noch gravierende Bauschäden auf: Die Balkenkonstruktion des Dachstuhls ist im Gesimsbereich in voller Länge des Kirchenschiffes verfault. Weil dadurch die Konstruktion insgesamt nicht mehr tragfähig ist, wird das Mauerwerk nach außen gedrückt, was inzwischen zu gefährlichen Rissbildungen im Mauerwerk geführt hat. Auch die Holzkonstruktion des Turms ist schadhafte; der Turmaufsatz erhebt sich sichtbar schief aus dem Kirchendach. Zudem führte das im Laufe der Zeit höher gewachsene Geländeniveau um das Gebäude zu einer Feuchtigkeitsbelastung des Sockels, die langfristig den gesamten Bau schädigt.

Wie der Vorsitzende des Fördervereins Feldsteinkirche Wollenberg e.V., Siegfried Zschärlich, anlässlich der Ausstellungsöffnung mitteilen konnte, kann noch im April mit einem ersten Bauabschnitt, der Sanierung des Kirchturms begonnen werden. Der Förderkreis Alte Kirchen unterstützte 2013 die Gründung des Fördervereins, der ein Jahr später auch zu den Preisträgern unseres „Startkapitals für Kirchen-Fördervereine“ gehörte.

Jubiläumsveranstaltung „15 Jahre Förderverein Dahmsdorfer Kirche e.V.“ (MOL)

Der Förderverein Dahmsdorfer Kirche e.V. (Märkisch Oderland) kann in diesem Jahr bereits auf 15 Jahre erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Aus diesem Grunde lädt der Verein **am Sonntag, dem 5. Juni** zu einer Festveranstaltung in die Dahmsdorfer Kirche ein. Das Programm:

14 Uhr – Festgottesdienst

15 Uhr – Die Vorsitzende spricht zur Entwicklung des Vereins; Gäste haben das Wort

16 bis 18.30 Uhr – Gemütliches Beisammensein mit Büfett

19 Uhr – Konzert der „TENÖRE 4 YOU“ – Klassik & Pop

Vieles konnte der Verein seit seiner Gründung erreichen: Der Kirchturm wurde Instandgesetzt, das Dach des Kirchenschiffes frisch gedeckt und der Giebel neu verschalt. Der Innenraum erhielt einen neuen Farbanstrich und die gesamte Elektroinstallation wurde erneuert. Auch die Kirchhofsmauer wurde auf Initiative des Fördervereins saniert. Dank der

Unterstützung von örtlichen Sponsoren lädt eine achteckige Bank, die um eine Linde neben der Kirche herum entstand, Besucher und Radwanderer zu einer Rast ein.

Bereits 2002 wurde der Verein vom Förderkreis Alte Kirchen mit einem Startkapital in Höhe von 2.500 Euro ausgezeichnet.

St. Briccius-Kirche in Bad Belzig (PM) ist Radwegekirche



Pünktlich zum Beginn der Tourismussaison ist die St. Bricciuskirche in Bad Belzig (Potsdam-Mittelmark) nun als offizielle Radwegekirche am Europa-Radweg R1 ausgeschildert und regelmäßig für Besucher geöffnet.

Die Feldsteinkirche ist das ehemalige Gotteshaus des eingemeindeten Dorfes Sandberg. Die Kirche liegt in unmittelbarer Nähe zur Burg Eisenhardt. Dort gibt es ein Hotel mit Restaurant. Auf dem Burghof lädt ein kleines Café zum Verweilen ein. Die Kirche ist auch ein beliebter Ort für Trauungen und Taufen. Unterhalb der Burg liegt die sehenswerte Altstadt der Kur- und Kreisstadt Bad Belzig mit der Stadtkirche St. Marien und dem Brandenburgischen Orgelmuseum.

Öffnungszeiten:

Sommer: Von morgens 9 Uhr bis meist 17 Uhr

Winter: Die Öffnung der Kirche ist vom Wetter abhängig, der Schlüssel kann im Burghotel auf der Burg Eisenhart erfragt werden.

Eine Orgel für die Dorfkirche Wegendorf (MOL)

Der Förderverein Dorfkirche Wegendorf (Märkisch Oderland) hat dafür gesorgt, dass – mehr als sieben Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges und dem damaligen Verlust des Wegendorfer Instrumentes bald wieder Orgeltöne im Kirchenraum erklingen werden.

Die Orgel wurde von der renommierten Firma Gebrüder Jehmlich (Dresden) in den 1970er Jahren ursprünglich für den Magdeburger Dom geschaffen. Später gelangte sie in die Dorfkirche Schwanebeck (Barnim), wo sie über lange Zeit die Choralbegleitung in den Gottesdiensten übernahm. Die dortige Gemeinde hatte nun die Gelegenheit, ein neues, dem Kirchenraum angepasstes Instrument anzuschaffen.



Foto: Enrico Konkel

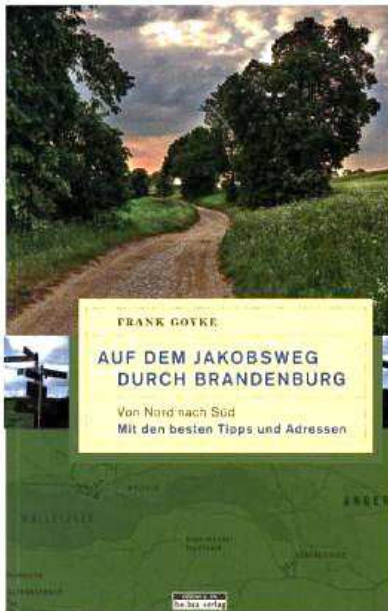
Derzeit erfolgt der Aufbau auf der Empore der Wegendorfer Kirche. Die festliche Einweihung im Rahmen eines Benefizkonzertes zur Finanzierung und zum Erhalt der Orgel plant der Förderverein für das **Sommerfest am 9. Juli 2016**.

Ausstellungseröffnung in der Dorfkirche Kappe (OHV)

Am Sonntag, dem 22. Mai ab 10 Uhr wird Bischof Dr. Markus Dröge die Predigt im Gottesdienst in der Dorfkirche Kappe (Oberhavel) halten. Es spielt der Blockflötenkreis der Kantorei Zehdenick unter Leitung von Benjamin Bouffee.

Anschließend um ca. 11 Uhr wird eine Ausstellung mit Skulpturen des Lychener Bildhauers Karl Rätsch eröffnet. Die Ausstellung ist bis zum 7. August sonntags von 15 bis 17 Uhr geöffnet.

Buchtipp des Monats: Auf dem Jakobsweg durch Brandenburg



„Pilgern ist en vogue“; so lautet der erste Satz des Vorworts. Und da ist es kein Wunder, das auch sogenannte Pilgerführer en vogue geraten. Das neueste Buch zum Thema stammt von Frank Goyke, der laut Wikipedia bisher hauptsächlich und in großer Anzahl Kriminalromane veröffentlicht hat. Nun also bewegt sich der Autor auf den drei neu installierten Jakobswegen von Stettin (Szczecin) nach Berlin, von Berlin in die Lutherstadt Wittenberg und von Frankfurt (Oder) nach Torgau.

Bereits in seiner kurzen Einleitung stellt Goyke die berechnete Frage, wie authentisch die „Jakobswegen“ seien und zitiert als Antwort den Theologen und Kirchenhistoriker Hartmut Kühne: „Straßen, die ihre Anlage oder Erweiterung dem Pilgerverkehr verdanken und daher als reine Pilgerstraßen anzusprechen wären, gibt es freilich nur im näheren Umfeld der großen Pilgerzentren. Und um solche Straßen zu besitzen, dafür ist Brandenburg

von Rom und Santiago gleichermaßen zu weit entfernt.“ Nichtsdestotrotz dürften auf den alten Handelsstraßen des Mittelalters auch Pilger unterwegs gewesen sein und so folgen die von der Jakobusgesellschaft ausgewählten und – mehr oder weniger gut beschilderten – Jakobswegen der Gegenwart weitgehend auch dem Verlauf historischer Routen.

Diese Routen wiederum beschreibt Frank Goyke in seinem Buch sehr akribisch und erklärt genau, wann man rechts auf einen mit dem Fahrrad schlecht zu befahrenen Waldweg abbiegen muss oder welches farbige Wanderzeichen verhindert, in einem Gewerbegebiet in die Irre zu gehen. Verlaufen kann man sich mit Goykes Pilgerführer in der Hand also nicht. Viel mehr jedoch ist zu den Vorzügen der Publikation nicht zu sagen. Sehenswürdigkeiten am Wege – speziell Kirchen, die ja an Pilgerwegen eine nicht ganz unwesentliche Rolle spielten – werden meist lediglich kurz erwähnt, im besten Falle mit einigen Worten im äußeren Erscheinungsbild beschrieben und sind vom Autor wohl in den seltensten Fällen auch von innen besichtigt worden. Ein willkürlich herausgegriffenes Beispiel zu Frankfurt (Oder): „Wir wandern an der Getraudkirche vorbei, in der die kostbaren Ausstattungsstücke der Marienkirche aufbewahrt werden ... dann geht es durch den Park bis zum Carhausplatz, wo wir in die Güldendorfer Straße biegen.“ So ist das Buch dann eben doch nur ein schlichter Wanderführer, denn auch der spirituelle Hintergrund, den das Pilgern einmal hatte und den es vielleicht auch für den einen oder anderen noch hat, der sich heute auf den (Pilger-) Weg macht, findet keinerlei Beachtung.

Motiviert zu seinem Buch hat den Autor vermutlich die Ausgabe unserer Broschüre „Offene Kirchen“ 2013 mit dem Themenschwerpunkt „Pilgerwege“. Zumindest wird im Vorwort aus mehreren Artikeln des Heftes ausführlich zitiert. Für uns ist das ein Grund zur Freude, beweist es doch, dass unsere Jahreshefte gute Verbreitung finden und sogar gelesen werden. Allerdings sind auch die meisten der kurzen Angaben zur Besichtigung von Kirchengebäuden aus der vom Förderkreis Alte Kirchen herausgegebenen Broschüre einfach abgeschrieben worden. Es würde mich interessieren, ob die jeweiligen Schlüsselbewahrer vorher um ihr Einverständnis zur Übernahme ihrer Adresse und/oder Telefonnummer gebeten wurden. Pech ist es zudem, wenn der Pilger beispielsweise an ein Pfarramt verwiesen wird, dass bereits seit einigen Jahren nicht mehr existiert.

Frank Goyke: Auf dem Jakobsweg durch Brandenburg. Von Nord nach Süd. Mit den besten Tipps und Adressen. be.bra Verlag; Berlin 2016; 192 Seiten; ISBN 978-3-86124-693-0; 16,- Euro

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Bernd Janowski

P.S. Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: altekirchen.janowski@t-online.de.